

Vorwort

Wo führen uns die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien hin? Was nutzen sie uns und wie verändern sie unser Verhalten? Dies sind grundlegende Fragen, die durchaus im Zusammenhang mit der rasanten Entwicklung der Kommunikationstechnologien in den letzten Jahren gestellt wurden. Zahlreiche Bücher und Untersuchungen entstanden zu diesem Thema. Bis vor einiger Zeit wurde allerdings nur wenig an einen der Hauptakteure in den verschiedenen Kommunikationsszenarien gedacht: den Menschen. In Bezug auf die derzeitige Online-Forschung ist dies nicht anders. Prof. Mick Couper von der University of Michigan hat auf der GOR02 eine Keynote gehalten, deren Inhalt u.a. in den Artikel "Humanizing Self-Administered Surveys" (Tourangeau, Couper und Steiger 2003) geflossen ist und die die Ver-säumnisse der bisherigen Online-Forschung aufgezeigt hat. Das Einbeziehen des Faktors "Mensch".

Ein Problem der derzeitigen Entwicklung von web-basierten Fernkommunikationstechnolo-gien besteht darin, dass Interfaces dahingehend optimiert werden, eine möglichst vorteilhafte Usability zu bieten oder die Downloadraten möglichst gering zu halten. Dabei entfremdet sich die Technologie immer weiter von den eigentlichen Akteuren und wird teilweise zum Selbst-zweck. Alltägliche Beispiele hierfür sind technologiebasierte Zwänge, denen man sich unter-werfen muss, um diese zu benutzen, wie z.B. nur 160 Zeichen für eine SMS zur Verfügung zu haben oder keine Umlaute benutzen zu können. Was aber nützt eine Technologie, bei der sich der Mensch der Technologie anpassen muss und nicht umgekehrt, die Technologie dem Men-schen angepasst wird? Kommunikationstechnologien sollen zur Verständigung untereinander und letztendlich zur sozialen Integration jedes Einzelnen dienen. Diese Vorgabe ist bei der bisherigen Entwicklung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien kaum zu erkennen. Dasselbe gilt für den Bereich der Sozial- und Kommunikationsforschung, der sich dieser Technologien bedient: die Online-Forschung. Ein Blick in die Mailingliste der DGOF (Deutsche Gesellschaft für Online Forschung), die gir-list, zeigt, dass sich viele Beiträge um die technische Machbarkeit von Online-Studien drehen und weniger den Nutzer im Fokus haben. Erhebungen sollen schneller, einfacher und kostengünstiger zum Sammeln von mög-lichst vielen Daten sein.

Die vorliegende Arbeit soll ein Beitrag zum "Humanizing" der Online-Forschung sein, in der

se Technologien eine Vielzahl von Möglichkeiten, einen anderen Fokus auf die Online-Forschung zu werfen.

Die vorliegende Arbeit verfolgt mit diesem Ansatz das Ziel, einen Beitrag zur Erweiterung der derzeitigen Online-Forschung zu leisten. Obwohl hier nur theoretisch angerissen, bietet die vorliegende Methode die Möglichkeit, Erhebungsformen wie ein narratives Interview oder eine Gruppendiskussion, die bisher online so nicht vorhanden sind, durchzuführen. Im Rahmen der Arbeit war es nicht möglich, alle denkbaren Ausprägungen zu untersuchen, da u.a. ein Großteil in der Vermittlung von Grundlagen besteht. In diesem Sinne kann die vorliegende Arbeit nur einen Anfang machen, indem grundsätzliche Probleme und Überlegungen, die durch diese Art der Fernkommunikation und der sich daraus ergebenden Art der Erhebung entstehen können, aufgezeigt werden. Allerdings geschieht dies nicht aus einer technologiezentrierten Sicht, sondern entlang einer menschlichen Verhaltensweise, der sich die Technologie mehr oder weniger anpasst.

Ich möchte mich bei den Gutachtern, Prof. Dr. Uwe Engel und HD Dr. Reinhold Sackmann, für ihre konstruktive Kritik an der Arbeit bedanken. Des Weiteren gilt mein Dank all denjenigen, die ich über Monate mit meinen Fragen und Gedanken zu diesem Thema behelligen konnte. Hervorzuheben sind hier meine KollegInnen aus dem Institut für empirische und angewandte Soziologie, Dr. Windzio, Dr. Simonson und Dr. Pötschke, deren fachliche Kommentare sehr zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben. Nicht minder wichtige Unterstützung bei der praktischen Umsetzung der Studie wurde mir durch Thomas Hartmann (Programmierung und Web-Design), Hartmut Asendorf (Technischer und IT-Support) sowie Sabine Sommer (Koordinierung von Interviews) zuteil. Selbstverständlich hat mich die nimmer versiegende Unterstützung und Bestätigung meiner Familie und von Frau Theresa Collum (M.A.) in Stunden des Zweifels darin bestärkt, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist.

Für jeglichen Inhalt und Fehler zeichne ich letztendlich selbst verantwortlich.

Hans-Ullrich Mühlenfeld